

Im Reisen begegnet man Gott

Die Immanuel-Kirche in Preußisch-Ströhen liegt in der nördlichsten Kirchengemeinde Nordrhein-Westfalens. Sie hat ein besonderes Angebot für Radfahrer, die auf der Bahn-Radroute Weser-Lippe in dem Dorf vorbeikommen

Preußisch Ströhen – ein Dorf im nördlichsten Zipfel Nordrhein-Westfalens. Rund 2000 Einwohner, ein paar kleine Läden, eine Grundschule, die imposante Immanuel-Kirche als Dorfmittelpunkt, und drum herum nichts als Gegend. Kaum jemand in anderen Teilen Westfalens wird den Namen Preußisch Ströhen schon einmal gehört, geschweige denn sich in diese ländliche Idylle verirrt haben. Aber das soll sich nun ändern: Die Gemeinde hat beschlossen, ihre Kirche für Besucher zu öffnen. Täglich von 9 bis 18 Uhr stehen die Kirchentüren offen, und jeder ist eingeladen, einzutreten – um das historische Gebäude zu bewundern, oder um einfach nur in der Stille der Kirche zur Besinnung zu kommen.

„Die Menschen sollen in diesem Raum die Begegnung mit Gott spüren“, sagt Pfarrer Roland Mettenbrink. Deshalb wurde in einer Ecke neben dem Altar auch eine Meditationsgelegenheit eingerichtet: zwei Bänke vor einem Holzkreuz, etwas Grün, ein Andachtsbuch. Hier können die Besucher eine Kerze anzünden, beten und die Atmosphäre der Kirche auf sich wirken lassen. Seit dem 1. Advent des vergangenen Jahres besteht das Angebot jetzt schon. „Und es wird zunehmend genutzt, sowohl von Touristen als auch von Einheimischen“, freut sich Mettenbrink.

Die Touristen könnten bald noch zahlreicher werden. Denn seit der offiziellen Einweihungsfeier am 24. April darf sich die Immanuel-Kirche auch mit dem Titel „Radfahrerkirche“ schmücken. Da die Bahn-Radroute Weser-Lippe, die von Bremen nach Paderborn führt, seit kurzem direkt durch Preußisch Ströhen verläuft, bilden Radtouristen in zunehmendem Maße eine lohnende Zielgruppe für die Gemeinde. Pfarrer Mettenbrink hat die Zeichen der Zeit erkannt und speziell auf Radreisende zugeschnittene Angebote geschaffen. So gibt es zum Beispiel nach Voranmeldung Andachten oder Kirchenführungen für Radfahrer. Darüber hinaus soll ein Mal pro Jahr ein Radfahrgottesdienst mit integrierter Fahrradtour stattfinden.

Da die Immanuel-Kirche auf eine mehr als 150-jährige Geschichte zurückblicken kann, stellt sie für Touristen eine durchaus interessante Sehenswürdigkeit dar.

Nachdem Preußisch Ströhen lange Zeit zur Kirchengemeinde Rahden gehört hatte, wurde die Gemeinde im Jahr 1847 selbstständig. Vorher hatte es im Ort nur eine kleine Kapelle, Klus genannt, gegeben. Dort wurden aber nur zwei Mal pro Jahr Gottesdienste veranstaltet. Den Rest des Jahres mussten die Ströherinnen und Ströher den weiten Weg zur Kirche in Rahden auf sich nehmen. Deshalb war der Bau einer Kirche in ihrem Ort sehr willkommen. 1857 konnte die neue Kirche eingeweiht werden. Kurioses Detail: Aus Geldmangel entstand sie zunächst ohne Kirchturm, der Turm wurde erst knapp 35 Jahre später angebaut. Den Namen Immanuel-Kirche erhielt das Gebäude übrigens vom damaligen preußischen König Friedrich Wilhelm IV. höchstpersönlich, der ein Gnadengeschenk von 4000 Reichstalern zu ihrem Bau beigesteuert hatte. Aus diesem Grund wurde die Kirche auch im Stil der Berliner Schinkel-Schule errichtet. Heute steht das Gebäude unter Denkmalschutz.

Die Idee, aus der Immanuel-Kirche eine „Radfahrerkirche“ zu machen, kam Pfarrer Mettenbrink vor ungefähr zwei Jahren, als er von der Eröffnung einer solchen Kirche in Wehlen in der Sächsischen Schweiz las. Das Konzept „Radfahrerkirche“ stammt auch aus Ostdeutschland. Die erste Kirche wurde im Juli 2003 in Weßnig bei Torgau eröffnet. Vorbild für die

„Radfahrerkirchen“ sind die deutschen Autobahnkirchen. So wie diese besondere Angebote für Kraftfahrer machen, sollen die Radfahrerkirchen speziell auf die Bedürfnisse von Fahrradtouristen ausgerichtet sein.

Obwohl die Kirche als „Radfahrerkirche“ bis jetzt noch nicht in den einschlägigen Tourismusbrochüren zu finden ist – dazu ist das Projekt einfach zu neu – ,nutzen schon recht viele Radreisende das Angebot. Vor allem am Wochenende sind regelmäßig Besuchergruppen zu Gast. Was dem Pfarrer aber auch wichtig ist: „Unsere Kirche soll kein Museum sein, sondern leben!“ Die Kirche als rein touristische Sehenswürdigkeit zu betrachten, ist zu wenig. Vielmehr möchte die Gemeinde vorbeikommenden Reisenden einen Raum zur Einkehr schaffen. Abschalten, zur Ruhe kommen, Gott begegnen – das steht hier im Vordergrund. Deshalb veranstaltet Mettenbrink auch regelmäßig Gottesdienste in besonderer Form wie Thomas-Messen oder Parkgottesdienste.

Schon vor einigen Jahren hatte die Gemeinde den Versuch gestartet, ihre Kirche für Besucher zu öffnen. Das Projekt war aber damals recht schnell wieder eingeschlafen. Jetzt, durch die offizielle Kampagne der Landeskirche zur „Offenen Kirche“, und die Idee der „Radfahrerkirche“, sind die Gemeindeglieder mit neuer Motivation dabei. „Es herrscht eine sehr positive Stimmung dem Projekt gegenüber“, erzählt Mettenbrink. Dazu tragen sicherlich auch die durchweg guten Erfahrungen bei, die die Gemeinde mit der Öffnung gemacht hat. Seit dem Beginn des Projektes wurde noch nichts beschädigt oder gestohlen. Und das, obwohl es in der Kirche keine ständige Aufsicht gibt. Hier auf dem Lande im Norden Westfalens funktioniert das „Prinzip Vertrauen“ offenbar noch.

Am 3. Oktober findet ein „Biker-Gottesdienst“ in Preußisch Ströhen statt. Die Motorradfahrer treffen sich am so genannten Nordpunkt, der den nördlichsten Punkt Nordrhein-Westfalens markiert. Von dort aus fahren sie gemeinsam zur Immanuelkirche zum Gottesdienst. Anschließend geht es wieder zurück zum Nordpunkt, wo Essen und Getränke auf die Teilnehmer warten. Das Angebot besteht schon seit drei Jahren und stößt auf große Resonanz. Die Angebote für Touristen, ob Fahrrad- oder Motorradfahrer, liegen Mettenbrink sehr am Herzen, denn: „Im Reisen begegnet man Gott“.

Ansprechpartner: Pfarrer Roland Mettenbrink, Telefon (05776) 463, eMail:

Kirchengemeinde_Pr.Stroehen@t-online.de

Angebote: Kirchenführungen und Andachten nach Voranmeldung

Öffnungszeiten: täglich von 9 bis 18 Uhr

© UNSERE KIRCHE 08/2005, Autorin: Stefanie Bischof